



Ludothek Rüfenacht

Neueröffnung mit offener Tür

An der Bächimattstrasse 26 in Rüfenacht wird die Ludothek Rüfenacht am 10. April mit einem Tag der offenen Tür neu eröffnet.

Die Ludothek Rüfenacht wurde 1989 gleichzeitig mit der Ludothek Worb gegründet. Am 28. April 1990 wurden zum ersten Mal Spiele ausgeliehen. In den letzten Jahren lief die Ludothek im Schulhaus Rüfenacht immer schlechter.

An der Hauptversammlung im März 2009 wurde beschlossen, die Ludothek am bisherigen Standort zu schliessen, nach einem neuen Lokal zu suchen und ein neues Konzept auszuarbeiten. Die Suche nach einer geeigneten Lokalität gestaltete sich schwierig. «Anfang dieses Jahres war es soweit, wir konnten ein Lokal an der Bächimattstrasse 26 mieten», schreiben die Verantwortlichen. Der Raum ist 70 Quadratmeter gross, verfügt über einen Vorraum und direkt vor der Ludothek befindet sich ein Kinderspielfeld, mitten im Quartier.

Auf den Aufruf für neue Mitarbeiterinnen meldeten sich sechs Frauen. An der Hauptversammlung im März 2010 wurden die Mitarbeiterinnen vorgestellt und der Vorstand wie folgt gewählt: Mitarbeiterinnen: Cristina Fung Scheidegger, Tülin Dinc, Tina Ruta, Vanessa Dalanon, Ramona Schüpbach, Daniela Milazzo; Präsidentin Sibylle Hegnauer, Vizepräsidentin Marion Straubhaar, Sekretärin Denise von Graffenried, Kassiererin Katrin Guerra. Die Verantwortlichen der Ludothek Rüfenacht schreiben: «Wir freuen uns nun, am 10. April 2010 unsere neue Ludothek mit einem Tag der offenen Tür einzuweihen. Von 10 bis 16 Uhr steht unsere Tür offen unter dem Motto: Spielen, spielen, spielen...»

Die neuen Öffnungszeiten: Montag und Mittwoch von 14 bis 17 Uhr, 1. und 3. Samstag im Monat von 9 bis 11 Uhr. Während den Frühlingferien geöffnet. WoPo

LESER BRIEFE

«Kaufmann darf planen»

Es sei kein Problem, dass Ingenieur Jürg Kaufmann einen Auftrag der Architektengemeinschaft für das Freizeitzentrum Hofmatt erhalten habe, schreibt der Gemeinderat Worb...

So weit, so gut, wenn da nicht ein schlechter Nachgeschmack bleiben würde...

Die FDP versäumt bei allen Wahlen keine Gelegenheit, sich als einzige und beste Gewerbetreterin anzupreisen. Im Zweifelsfall scheut sie sich jedoch nicht, einen öffentlichen Auftrag an einen Worber Gewerbetreibenden anzuzweifeln...

Kurt Weber, Architekt, Worb
Ehemals Mitglied Gewerbeverein Worb

Wirksamkeit der Verkehrsberuhigung Worb

Die Verantwortlichen der VS Worb zeigen in einer interessanten Grafik die Wirksamkeit der Fahrzeugfrequenzen auf der Bahnhof- und Bernstrasse auf. Ich, und sicher auch die Leser und Leserinnen der Worber Post, hätten auch gerne gewusst, wie es auf der Rubigen- und Richigenstrasse aussieht.

– Verkehr zwischen Kreisler Rubigenstrasse und Käserkreisel, jetzt und nach der Sanierung
– Verkehr zwischen Käserkreisel und Kreisler Richigenstrasse, jetzt und nach der Sanierung

Auf der Richigenstrasse sind ja noch Verkehrsberuhigungsmassnahmen geplant. Ich bin gespannt wie hier die Grafik aussehen wird.

Charles Hebeisen, Worb

Die Sekundarschule Worb am Ende des 19. Jahrhunderts

Ein Karrieresprungbrett?

Gründung der Sekundarschule

Die Worber Sekundarschule wurde 1835 als Privatprimarschule gegründet. Mit dem neuen Sekundarschulgesetz von 1839 wurde sie in eine Sekundarschule umgewandelt, die Trägerschaft blieb jedoch der Verein. Erst 1856 übernahm die Gemeinde die Schule.

Die Sekundarschule beschäftigte zwei Lehrer, die an zwei Klassen unterrichteten. Jahrgangsklassen wie sie heute die Regel sind, gibt es im damaligen Schulsystem keine. Im Verhältnis zu den Primarschulen waren aber die Klassengrössen der Sekundarschulen kleiner: Während ein Primarlehrer 80 – 100 Schüler unterrichtete, waren es in den Sekundarschulen von Anfang an nur 20 – 30 Kinder.

Die Sekundarschule Worb wurde nach Schwierigkeiten in den ersten Jahren auch von auswärtigen Schülern besucht. Einerseits waren das Kinder aus der näheren Umgebung, da die Sekundarschuldichte noch nicht so hoch war (1856 zählte man 16 Sekundarschulen im Kanton), andererseits auch Kinder aus dem Welschland, die an der Sekundarschule Worb Deutsch lernten. Die Zahl der auswärtigen Schüler blieb bis Ende des 19. Jahrhunderts hoch: 1878 werden im Schulbericht der Erziehungsdirektion 45 Kinder an der Sekundarschule Worb gezählt, davon waren 25 Auswärtige.

Wer geht in die Sekundarschule?

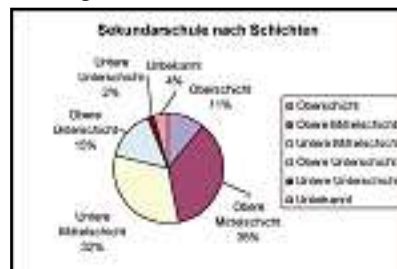
Zwischen 1871 und 1888 verliessen 927 Kinder die Worber Schulen, 440 Knaben und 487 Mädchen. Der Schreibende hat versucht, für alle Kinder festzustellen, aus welcher Schicht sie stammen. Für die Gesamtheit der Worber Schulkinder ergibt sich folgendes Schema (wobei die Gruppe «Unbekannt» aus denjenigen Kindern besteht, deren Herkunft wegen Nicht-Nennung ihrer Eltern in den Steuerlisten nicht festgestellt werden kann):



Von den 927 Kindern besuchten 117 die Sekundarschule. Davon waren 53 Mädchen und 64 Knaben. Die hohe Anzahl Mädchen erstaunt und zeigt, dass die Sekundarschule nicht ausschliesslich als Vorbereitung für eine technische Ausbildung oder eine weiterführende Schule besucht wurde – beides war damals für Mädchen kaum möglich.

Teilt man die Schüler der Sekundarschule nach Schichten auf, ergibt sich folgendes Bild:

Es zeigt sich deutlich, dass die Sekundarschule eine Standesschule war. Kinder aus der Ober- und der Mittelschicht haben die weitaus grösseren Chancen, an die Sekundarschule zu kommen als Kinder aus der Unterschicht: Von 6 Knaben aus der Oberschicht besuchten 5 die Sekundarschule, ihre Kollegen aus der Unteren Unterschicht hingegen besuchen ausnahmslos die Primarschule. Nur zwei Mädchen aus dieser Schicht sind in der Sekundarschule anzutreffen. Es zeigen sich zudem erhebliche Unterschiede zwischen verschiedenen Berufsgruppen: Lehrer, Unternehmer und auch Wirte schickten ihre Kinder weitaus häufiger in die Sekundarschule als Bauern oder Handwerker, auch wenn sie aus denselben Schichten stammten. Die Unterschiede zwischen den Berufsgruppen sind durch das Verhältnis zur Schule erklärbar: Während Lehrer die Schule als wichtige Grundlage für das spätere Leben ihrer Kinder sahen, hatte sie für Landwirte nicht dieselbe Bedeutung. Die Unterschiede zwischen den Schichten lassen sich zum Teil auch so erklären. Dazu kommt der Druck, dass die Kinder möglichst früh mithelfen mussten, die Familie zu finanzieren. Das liess keinen geregelten Schulbesuch zu.



Die Unterschiede zwischen den Berufsgruppen sind durch das Verhältnis zur Schule erklärbar: Während Lehrer die Schule als wichtige Grundlage für das spätere Leben ihrer Kinder sahen, hatte sie für Landwirte nicht dieselbe Bedeutung. Die Unterschiede zwischen den Schichten lassen sich zum Teil auch so erklären. Dazu kommt der Druck, dass die Kinder möglichst früh mithelfen mussten, die Familie zu finanzieren. Das liess keinen geregelten Schulbesuch zu.

Welche Berufe ergreifen die Abgänger?

Durch die hohe Anzahl an Ober- und Mittelschichtskindern ist zu

erwarten, dass die Absolventen der Sekundarschule ebenfalls in einer hohen Schicht landeten. Dies ist auch der Fall: Von den sechs Kindern der Oberschicht konnten drei ihren Status halten, drei stiegen um eine Position ab. Der Abstieg ist damit begründbar, dass der Status des Vaters durch ein Grossratsmandat gehoben wurde, welches die Söhne (noch) nicht innehaben.

Aus der Oberen Mittelschicht können 49 Schüler ihren Status halten, 16 steigen ab. Unter diesen 16 sind auch 5 Schüler der Sekundarschule. Auch von den 17 Absteigern der Unteren Mittelschicht stammen zwei aus der Sek. Es zeigt sich also, dass der Besuch einer Sekundarschule nicht unbedingt eine erfolgreiche Karriere nach sich zieht. Auch ist ein Aufstieg trotz des Besuchs der Sekundarschule sehr schwierig. Aus der Unteren Mittelschicht schaffen drei Sekundarschüler den Weg nach oben, aus der Oberen Unterschicht zwei Sekundar- und ein Primarschüler. Aus der Unteren Unterschicht schliesslich stiegen 31 Schüler eine Stufe auf, sie besuchten aber alle die Primarschule.

Fazit

Die Sekundarschule hat am Ende des 19. Jahrhunderts für wenige als Karrieresprungbrett gedient. Meist traten die Schüler in die Fussstapfen ihrer Väter. Für den eigenen Status war also die Herkunft noch immer



INTERESSENGEMEINSCHAFT WORBER GESCHICHTE

der entscheidende Faktor. Für die wenigen Aufsteiger war sie jedoch bedeutend. Gerade für den Schritt in die oberen Schichten war sie bedeutend. Dazu kommt, dass ein Sekundarschulbesuch das Risiko eines sozialen Abstiegs erheblich verkleinern konnte. Sekundarschüler stiegen weitaus weniger ab als ihre Kollegen aus der Primarschule.

STEFAN BÜTIKOFER

Worber Schule
RUFENACHT

Einblick – Ausblick – Durchblick...
...im Worber Schulalltag

Primar- und Kindergartenstufe
WORB

Spezialunterricht – z.B. Psychomotorik

Möglichst vielen Schülerinnen und Schülern soll der Besuch der ordentlichen Bildungsgänge ermöglicht werden - auch solchen, deren schulische Ausbildung durch Störungen und Behinderungen oder durch Probleme bei der sprachlichen und kulturellen Integration erschwert wird.

Dazu sind verschiedene unterstützende Massnahmen vorgesehen, z.B. der Spezialunterricht. Darunter versteht man Logopädie für den Bereich Sprache, integrative Förderung (früher Heilpädagogik) z.B. bei Lese- Rechtschreibschwächen, Rechenschwächen, Verhaltensproblemen, Lernstörungen und Problemen im Arbeits-

verhalten; auch Deutsch als Zweitsprache (DaZ) für Kinder mit Migrationshintergrund sowie Psychomotorik. Letztere Disziplin soll im Folgenden vorgestellt werden.

Die Psychomotoriktherapie ist ein Spezialgebiet der Heilpädagogik. Sie befasst sich mit der Behandlung von Bewegungs- und Wahrnehmungsstörungen bei Kindern. Dabei besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern, Lehrpersonen und Psychomotoriktherapeuten. Kinder mit psychomotorischen Störungen sind in ihrem Bewegungs- und Beziehungsverhalten eingeschränkt. Dies zeigt sich in verschiedenen Erscheinungsbildern: Unruhe, Ungeschicklichkeit, Gehemmtheit, aggressives Verhalten, Ängstlichkeit.

Mit gezielten Übungen in anregenden Bewegungslandschaften und Spielen werden Bewegungsabläufe und Fertigkeiten im grob-, fein-, und grafomotorischen Bereich aufgebaut und gefördert. In Bewegungs- und Symbolspielen haben die Kinder die Möglichkeit, Gefühle und Konflikte auszudrücken und zu verarbeiten.

Die Abklärung erfolgt in der Regel durch die Lehrperson, in Absprache mit den Eltern, im Kindergarten oder der Unterstufe. Die Therapie findet einzeln oder in Zweiergruppen statt. Eine Lektion pro Woche und mindestens ein halbes Jahr oder länger. In Worb befindet sich der Psychomotorikraum im Schulzentrum Worboden.

Der Raum ist mit vielen spannenden und anregenden Sport- und Spielgeräten ausgestattet. Weitere Informationen finden sich unter www.psychomotorik-therapie.ch/bern.

Schulkommission Rüfenacht/Vielbringen, Primarstufen- & Kindergartenkommission Worb